

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. dem Professor an der böhmischen technischen Hochschule in Prag Dr. Joh. B. Lambl in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Thätigkeit auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Unterrichtes tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. dem Generaldirector-Stellvertreter der Oesterreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft Eduard Palmer in Wien den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juni d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthalterreichsrathes bekleideten Kasimir Grafen Dunin-Borkowski den Wiedereintritt in den activen Staatsdienst allergnädigst zu gestatten und gleichzeitig die Stelle eines Ministerial-Secretärs im Ministerraths-Präsidium zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. dem Ministerialrath im Ministerium des Innern Erich Grafen Kriemansegg den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. dem Kanzlisten im Ministerium des Innern Josef Poest ion den Titel eines Bibliotheks-Adjuncten allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlen in Böhmen.

Der eclatante Wahlsieg, welchen die Jungtschechen bei den Landtagswahlen in der Landgemeinden-Curie errungen haben, hat schwerlich überrascht. Alle Wahl-

Feuilleton.

Der dumme Kanzlist.

Nach einem polnischen Original.

«Zerthümlich ist die Meinung, dass der Verstand des Menschen in seinem Kopfe enthalten ist.»

Er hieß Boleslaus Dugendmann. Möge es ihm nicht als Verbrechen angerechnet werden, dass er das Gymnasium absolviert hatte, denn er war ein talentierter und fleißiger Junge. Möge es ihm niemand übelnehmen, dass er die Universität nicht besuchte, denn er kämpfte mit der Noth. Und die Noth besiegte ihn, sie zwang ihn, seine philologischen Studien aufzugeben und in einem Privatbureau Brot zu suchen.

Er wurde Kanzlist und bekam 25 fl. Monatsgehalt. Er arbeitete 9 Jahre auf diesem Posten, und da er sehr ruhig, sehr fleißig und arbeitsam war und eine schöne Schrift hatte, so konnte man annehmen, dass er — noch 21 Jahre lang Kanzlist bleiben werde. Aber dies wollte niemand annehmen, aus dem einfachen Grunde, weil sich niemand für den bescheidenen Jüngling interessierte.

Vielleicht war es auch besser so — denn sonst hätten sich die Leute überzeugt, dass Herr Boleslaus einen großen Fehler hatte. Eigentlich war es kein Fehler, auch kein Verbrechen, aber es war etwas, was bei einem Kanzlisten nicht vorkommen soll. Herr Dugendmann hatte — horribile dictu — in seinem Brustkorbe anstatt eines Tintenfassers mit Tinte ein

acte, welche in der letzten Zeit in den tschechischen Bezirken vorgenommen wurden, ließen auf das stete Anwachsen des jungtschechischen Einflusses schließen. Man konnte mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, dass die fieberhafte Agitationsarbeit, welche diese Partei anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen entfaltete, von Erfolg gekrönt sein werde. Um es im vorhinein festzustellen, es ist dies nicht ein Erfolg der jungtschechischen Ideen, sondern der jungtschechischen Agitationen. Im tschechischen Lager wiederholt sich genau dieselbe Erscheinung, welche wir schon anderwärts beobachtet konnten. Die alten erbgeessenen und mächtigen Fractionen verlieren nur zu leicht den Contact mit der Bevölkerung und überlassen mit der sorglosen Indolenz des beatus possidens die Bearbeitung der Wähler den jüngeren, kräftigeren und agileren Parteien. Die Alttschechen haben nun dasselbe erlebt, was der deutsch-liberalen Partei bei den letzten Reichsrathswahlen zutheil wurde. Auch damals siegte an vielen Orten die unermüdliche, in ihren Mitteln wahllose Agitation der Deutschnationalen über die Bequemlichkeit und das Ruhebedürfnis der alten liberalen Größen. Die Demüthigung, die diesmal dem Führer der Alttschechen in seinem angestammten Wahlbezirke widerfuhr, mußte auch Herbst im Jahre 1885 über sich ergehen lassen.

In einer Zeit, welche vielfach unter unklaren und verworrenen Strömungen leidet, werden politische Siege nicht durch die Idee, sondern durch die Heze erfochten. Die alten gesättigten Parteien haben meist an ihrer Spitze bejahrte Männer, die ebenso tüchtig und verdienstvoll als bequem und ruhebedürftig sind. Es ist nicht Sache eines Herbst oder Rieger, wochen- und monatelang tagtäglich von Versammlung zu Versammlung zu ziehen und in der dunstgeschwängerten Luft der politischen Kneipe die Wähler zu haranguieren, kurz, sich den tauend Widerlichkeiten auszusetzen, mit denen der Parteienkampf unzertrennlich verbunden ist und denen jeder besser Geartete, in welchem stets ein gutes Stück Exklusivität steckt, so gerne aus dem Wege geht. Allerdings gab es Zeiten, in denen es genügte, wenn die Führer im Salon irgend eines Parteifreundes sich versammelten und dort die Candidatenliste aufstellten, welche dann von den Wählern mit gläubigem Gehorsam ratificiert wurde. Die Zeiten sind aber vorbei; heute heißt es, sich um den Erfolg schinden und plagen. Da man dies den Alten nicht zumuthen kann, so sollten dieselben für junge Kräfte sorgen, und wenn und so lange sie dies nicht thun, wer-

Herz. Und dieses Herz schlug überdies für gewöhnlich siebzigmal in der Minute; doch in den letzten sechs Monaten stieg die Zahl seiner Schläge bis auf fünfundsiebzig.

Er hatte sich verliebt! Nicht in seine Papiere und nicht in seine Formulare, sondern in die Tochter einer armen Pensionärin. Fräulein Sofie war jung, hübsch, gut, tugendhaft, bescheiden u. s. w.; sie arbeitete in einem Confectionsmagazin und verdiente so viel, dass sie die Mutter vor dem Mangel und sich selbst vor . . . ungebührlichem Ueberflusse schützte. Herr Boleslaus kannte Fräulein Sofie seit drei Jahren, denn sie wohnten auf demselben Dachboden. Die beiden liebten einander, wie nur ein 28jähriger Jüngling und eine 19jährige Jungfrau lieben können.

An einem December-Abende gieng Herr Boleslaus in seiner kalten Dachstube auf und ab. Und da stellte er sich plötzlich die kühne Frage: «Warum sollte ich nicht heiraten?» Und er begann zu überlegen, dass die Welt so schön sei, dass jedes Wesen ein Recht habe auf Leben und Lebensglück, dass also auch er, trotzdem er nur Kanzlist sei, ein Recht habe, glücklich zu sein . . . und dass er nach neunjähriger Dienstzeit und bei seiner Bildung doch auch mehr sein könnte als ein Kanzlist. . . Dieser letzte Gedanke war ziemlich revolutionär und bewies, dass es nicht nur im Herzen, sondern auch im Kopfe des Herrn Boleslaus nicht ganz richtig sei. . .

Am folgenden Tage, um 11 Uhr vormittags, näherte sich Herr Boleslaus der Thür zum Zimmer seines Directors; er räusperte sich, zupfte Kragen und

den sie die Folgen dieser Unterlassung an ihrem eigenen Leibe verspüren. Die alttschechische Presse verschließt sich denn auch dieser Erkenntnis nicht, und sie erblickt ganz richtig in dem Ereignisse des vergangenen Dienstag vor allem den Ansporn zur Reorganisation der Partei im Sinne größerer Energie und Agilität.

Unmittelbare politische Konsequenzen wird und kann der Wahlsieg der Jungtschechen nicht haben. Selbst wenn dieser Partei auch in der Städtecurie dieselben reichen und ungeahnten Erfolge zutheil werden, bleiben dennoch die mit den Großgrundbesitzern verbündeten Alttschechen die Herren im Landtage. Aber auch abgesehen davon, wird es gut sein, dem Ereignisse nicht allzu großen Wert beizulegen; denn man darf nicht übersehen, dass es sich ja doch nur um die Wahl zur Landesvertretung handelt, und gerade unsere Opposition von ihrem centralistischen Standpunkte aus würde gut daran thun, die Bedeutung der Wahlen in die Provinzialvertretung nicht ungebührlich aufzubauschen. Es ist schwer zu entdecken, welche ernstere politische Folgen es haben sollte, wenn die Angelegenheiten, die dem Landtage zur Entscheidung überlassen sind, künftighin in jungtschechischem, statt in alttschechischem Sinne geregelt werden. Unsere Landtage haben glücklicherweise im wesentlichen nicht Politik zu machen, sondern die auf einen bescheidenen Umfang beschränkte Landesgesetzgebung und die Landesverwaltung zu besorgen.

Anderseits freilich, wenn der Wahlsieg der Jungtschechen ein Vorläufer ähnlicher Ereignisse bei den nächsten Reichsrathswahlen wäre. Das wäre ein schwerer Schlag für das tschechische Volk, dessen Geschicke in den Händen einer dem Radicalismus und der programm-mäßigen Regierungsunfähigkeit huldigenden Partei übel bewahrt werden. Ob es so kommen wird, scheint uns freilich noch nicht festzustehen, da eine rasche Ernüchterung der tschechischen Wählerschaften nicht ausgeschlossen ist. Mit Recht fragt ein tschechisches Blatt, ob denn den Jungtschechen nicht bald vor ihrer Gottähnlichkeit werde bange werden. Man weiß, wie eine verantwortungslose oppositionelle Partei, welche noch nicht Gelegenheit gehabt hat, ihren Befähigungsnachweis — schuldig zu bleiben, den Wählern alle Himmel verspricht, wie sie jedem Stande, jedem Berufe, jeder Interessengruppe tausend Rettungen in Aussicht stellt. Das zieht, so lange es eben wirken soll. Ist aber der Wahlerfolg errungen, dann gilt es, die Versprechungen einzulösen, und das ist die Gelegenheit, bei welcher den Wählern gemeinlich ein etwas grelles Licht aufgeht.

Manschetten zurecht, öffnete die Thür, trat ins Zimmer — machte seine Verbeugung und blieb an der Schwelle stehen.

Der Herr Director war beschäftigt . . . mit Nägelabschneiden. Der Kanzlist, bleich und aufgereg, mußte lange warten, bis ihn der Director mit der Frage beehrte: «Was soll's?» — «Herr Director, eine bescheidene Bitte. . .» — «Warum?» — «Ich diene bereits 9 Jahre. . .» — «Sehr schön. Dienen Sie weiter. . .» — «Niemand vertreibt Sie ja.» Der Kanzlist erröthete und schwieg. Der Director fragte: «Was wollten Sie also?» — «Heiraten. . .» — «Heiraten?? Ich bitte! Aber, mein Lieber, ich bin ja kein heiratsfähiges Fräulein!»

Der Kanzlist verlor den Rest seiner Fassung. Nachdem ihn der Director noch eine Zeitlang mit ironischen Blicken betrachtet, fuhr er fort: «Heiraten. . .» — «Ja, heiraten Sie! Es steht Ihnen frei, eine Karriere zu begehnen. Für Narren ist kein Kraut gewachsen. Machen Sie, was Sie wollen. . .» — «Es ist nicht meine Sache, Sie daran zu hindern. Ich will bloß bemerken, dass ich selbst mit dreißig Jahren geheiratet habe. . . und glücklich bin!» Nach diesen Worten lehnte sich der Herr Director in seinen Fauteuil zurück und strich sich über die Glace, an deren beiden Seiten zwei Haarbüschel hervorragten.

Während dieser Zeit hatte der Kanzlist seine Fassung wieder gewonnen, und er sagte mit leiser Stimme: «Herr Director, ich möchte bitten. . .» — «Um Urlaub vielleicht?» — «Nein. . . ich möchte bitten. . .» — «Dass ich zur Hochzeit komme?» — «Nein. . .» — «Was denn also, zum. . .?» — «Um ein Avancement. . .» — «Ein Avancement?» — «Ja wohl,

Auch in unserem Falle werden die czechischen Landwirte entdecken, daß der schönste Jungceche sie nicht von der überseeischen Concurrenz befreit; die Lehrer werden vergeblich auf die versprochenen Gehaltserhöhungen warten, und der Gewerbetreibende wird auch nach dem Siege Julius Grégrs nicht mehr Aufträge als bisher haben. Diese Ernüchterung muß sich einstellen, sie kann aber vielleicht erst spät kommen. Bis dahin ist es Sache der Altecechen, die radicale Flut mit ehrlichem Willen und nach besten Kräften zu bekämpfen und ihr Volk vor dem großen Schaden zu bewahren, welcher demselben aus der dauernden Etablierung der Herrschaft einer Partei Grégr = Vazaty-Vazansky erwachsen müßte. Die czechische Nation, beziehungsweise alle jene, die es mit derselben gut meinen, mögen beizeiten trachten, daß das Wahlresultat vom Dienstag nur eine Episode im politischen Tageskampfe bleibe und nicht zum Vorboten einer dauernden Umgestaltung der czechischen Verhältnisse werde. P.

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Die nächste Plenarsitzung der österreichischen Delegation findet Montag statt. Auf der Tagesordnung stehen das Budget des Ministeriums des Aeußern und das Marinebudget. — Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation erledigte die restlichen Titel des Extra-Ordinariums des Kriegsministeriums. Der Reichskriegsminister erklärte bei Titel: «Erfordernis für 14 schwere Batterien», daß es nothwendig sei, die Geschütze auf eine solche Höhe zu bringen, daß sie den Verhältnissen in anderen Armeen entsprechen, wobei der Minister speciell betonte, daß man gerade auf diesem Gebiete ohne ernste Gefahr nicht inferior bleiben könne. Beim Titel 23: «Erfordernis der Aufstellung eines dritten Bataillons beim Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente» erklärte der Reichskriegsminister, daß eine Vermehrung des Standes des Eisenbahnregimentes gebieterisch erforderlich sei. Ein Bataillon sei das wenigste, was der Minister verlangen müsse, andere Armeen schreiten diesbezüglich viel rascher vorwärts.

(Wahlen in Galizien.) Bei den vorgestrigen Landtagswahlen in den galizischen Städtewahlbezirken wurden gewählt: in Biala Fabrikant Strzygowski (neugewählt), in Brody Hausner, in Neusandez Dunajewski, in Stanislaw Bilinski, in Strzy Fruchtmann, in Rzeszow Bürgermeister Ryszewski (neugewählt), in Jaroslaw Gutsbesitzer Micewski (neugewählt), in Przemyśl Dr. Dworski (neugewählt), in der Lemberger Handelskammer Marchwicki (neugewählt). In Lemberg wurden Smolka, Redacteur Romanowicz und Goldmann wiedergewählt. Czernawski blieb in der Minorität. Von den übrigen Candidaten erhielt Redacteur Rewakowicz die meisten Stimmen.

(Das Reichsgericht) entschied neuerlich, daß durch die Nichtzuerkennung des Wahlrechtes an 104 Beschwerdeführer seitens des Triester Stadtrathes, weil dieselben nicht Gemeinde-Angehörige seien, eine Verletzung der Staatsgrundgesetze stattgefunden habe.

(Streik in Brünn.) Das Arbeitercomité erklärte dem Gewerbe-Inspector gegenüber, auf den Forderungen bestehen zu müssen. Das Comité suchte bei der Statthalterei um die Bewilligung einer Versammlung auf dem weißen Berge für Montag an. 600 Arbeiter der Fabrik der Firma Löwbeer in

Zwolawka verlangen dasselbe wie die Brünnner Arbeiter, streiken aber nicht.

(Steiermark.) Bei der vorgestrigen Wahl eines Landtagsabgeordneten in Leibnitz wurde der clericale Candidat Herr Franz Regele mit 170 Stimmen gewählt. Der Liberale Schweigler erhielt zehn Stimmen.

(Ein Dementi.) Die römische «Riforma» dementiert in bündiger Weise die vom «Diritto» in einer Wiener Depesche gebrachte Meldung von der Existenz einer Militärconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, welche letztere Macht verpflichtet würde, im Falle eines Krieges mit Rußland zwei Armee-corps zur Verfügung Oesterreich-Ungarns zu stellen.

(Schutz für den Lehrerstand.) Der Ausschuß des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes befaßt sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus, welche in den Entwurf des neuen Strafgesetzes Bestimmungen aufgenommen wünscht, nach welchen störende Eingriffe in die Amtshandlungen der Lehrer oder Beleidigungen derselben in gleicher Weise zu ahnden sind, wie Eingriffe in Amtshandlungen oder Beleidigungen anderer Amtspersonen.

(Ungarn.) Das Gesetz über die Neu-Organisation der Finanzverwaltung auf dem gesammten Gebiete der Länder der ungarischen Krone hat die Allerhöchste Sanction erhalten, und wird die Wirksamkeit desselben mit 1. August d. J. beginnen.

(Abreise des Papstes.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung entbehrten die kürzlich aufgetauchten Gerüchte über die angeblich in Erwägung gezogene Abreise des Papstes von Rom jedweder tatsächlichen Veranlassung. Gerüchte ähnlicher Art haben sich in den letzten Jahren häufig wiederholt; in den maßgebendsten Kreisen wird jedoch versichert, daß sie diesmal ebensowenig begründet waren, wie bei früheren Anlässen.

(Russische Officiere in Serbien.) Wie rumänische Blätter melden, ankerte am 28. v. M. im Hafen von Braila der russische Dampfer «Rusu», der von Odessa kam und nach der oberen Donau seinen Kurs nahm. Man bemerkte an Bord und in den Salons des Dampfers russische Officiere aller Grade vom Lieutenant bis zum Major, die nach der Landung des Schiffes bei der Gagarin'schen Agentie sich in die Stadt begaben, wo ein Theil zum Bahnhofe bis zur alten Kaserne, wo zur Zeit des russisch-rumänisch-türkischen Krieges die russischen Batterien aufgefahen waren, sich wandte. In der Nacht dampften sämtliche Officiere, etwa 50 an der Zahl, mit dem «Rusu» wieder nach der oberen Donau ab, um, wie verlautet, sich nach Serbien zu begeben.

(Der Process gegen Boulanger.) Gestern trat der Ausschuß des französischen Staatsgerichtshofes als Anklagekammer zusammen, um zu entscheiden, ob General Boulanger gerichtlich verfolgt werden soll oder nicht. Fällt die Entscheidung, wie man erwartet, bejahend aus, so wird der Staatsgerichtshof in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit zusammentreten. Außer der Anklage wegen Hochverraths liegen noch schwer belastende Anzeichen wegen Erpressung und ungetreuer Amtsführung vor. Wird Boulanger in Anklagezustand verfeßt, so kann das Gericht nach den gesetzlichen Bestimmungen am 10. August zusammentreten.

(Der Schach in London.) Bei dem Dejeuner zu Ehren des Schach sagte Salisbury, England wünsche Persien Gedeihen und Stärke, es beanspruche keine ausschließlichen Vorrechte, sondern dieselbe Handelsfreiheit wie andere Nationen. Es strebe in Persien keine andere als die Eroberungen des Handels und der Industrie an.

(Der socialistische Agitator Hasenclever) ist vorgestern in Berlin gestorben. Wilhelm Hasenclever wurde 1837 in Arnshagen geboren, war Lohgerber, dann Redacteur des «Neuen Socialdemokraten» sowie Reichstags-Abgeordneter. Seit 1888 war er geisteskrank.

(Türkei.) Der Sultan empfing vorgestern in feierlicher und herzlicher Audienz den neuernannten amerikanischen Gesandten Hirsch, der seine Creditive überreichte.

(Aus dem fernen Osten.) Dem «Standard» wird aus Shanghai gemeldet, daß Rußland die Insel Deer bei Corea occupiert und daselbst ein Waffen-Depôt eingerichtet hat. «Standard» sieht darin eine Provocation China's und eine Drohung gegen England.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, dem Franciscaner-Convente in Ragy-Szöllös zum Kirchenbaue einen Beitrag von 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Observatore Triestino» mittheilt, zur Wiederherstellung der Localstraße in Brana 100 fl. zu spenden geruht.

— (Fürstbischof Stepischnegg.) Aus Marburg wird uns geschrieben: Der am 28. v. M. an den Folgen eines Rothlaufes verschiedene Fürstbischof von Lavant, Dr. Maximilian Stepischnegg, war ein seelenguter Kirchenfürst. Arme und Bedrängte fanden sich mattenhaft in seinem Palais ein und warteten auf die tägliche Theilung. Das Leichenbegängnis gestaltete sich denn auch so großartig als möglich. Das Bisthum Lavant wurde 1228 durch den Erzbischof Eberhard II. von Salzburg gegründet, und zwar mit dem Sitze in Sanct Anbrä im Lavantthale. Das Bisthum zählte bis jetzt 53 Oberhirten; darunter den Martin Hercules Rittinger, der am Concil zu Trient war, und den Statthalter von Steiermark Georg Stobäus. Das Ernennungs- und Confirmationsrecht steht dem Salzburger Erzbischof zu. Das Lavanter Domcapitel besteht aus zwei Dignitären und fünf Domherren. — Wie man uns weiters berichtet, soll Fürstbischof Dr. Stepischnegg ein Vermögen von ungefähr 250.000 fl. hinterlassen haben. Zum Universal-erben wurde das fürstbischöfliche Knaben-Seminar eingesetzt. Jedes der Kinder der Geschwister des Verstorbenen erhält bis auf eines, das nur mit 1000 fl. bedacht wurde, 3500 fl. Die Dienerschaft, die Stadtarmen von Marburg und verschiedene Kirchen wurden gleichfalls nicht vergessen. Nach einer Mittheilung der «Deutschen Wacht» hat der Fürstbischof in seinem Testament auch seine Vaterstadt Gills bedacht und für deren Arme 1700 fl. gewidmet, während der Pfarrkirche in Gills der Betrag von 2000 fl., den Filialkirchen aber je 200 fl. zugewendet wurden. Das mit kostbaren Edelsteinen geschmückte Pectorale, ein

Herr Director ... Der Posten eines Archivars ist frei ... — «Sie sind zu jung.» — «Ich bin bereits achtundzwanzig.» Der Director blickte ihm scharf ins Gesicht, machte sich breit, sehr breit — und sagte nach einigem Stillstehen: «Nun, lieber Freund, da Sie mich nicht verstehen wollen, muß ich es Ihnen offen sagen: Sie sind zu dumm dazu!!»

Der Kanzlist kam nach Hause ganz niedergeschmettert. Und da er sehr bescheiden und sehr sanftmüthig war, so vergoß er nur Thränen über sein Schicksal und über seine Dummheit ... Er zürnte nicht der Welt und zürnte nicht seinem Director; er beneidete nur seine Schulcollegen, die trotz ihrer Rohköpfe und ihrer Efelsohren sehr rasch avancierten. Er träumte den ganzen Abend lang von seinem verwehten Glück, von seinen zerstörten Plänen, von Sophie, die ihn mit ihren großen blauen Augen betrachtete ... O, er träumte und träumte ... so lange, bis er ermüdet einschlief ...

Wie es geschah — er wußte es nicht; aber der achtundzwanzigjährige Herr Boleslaus Dugendmann ist ein wohlhabender Grundbesitzer, der Erbe von Ragendorf sammt Vorwerken. Neulich gab er einen Hausball, an dem zweihundert Personen theilnahmen. Die Tische biegen sich unter der Last der Speisen, der Wein fließt in Strömen, eine ausgezeichnete Musikkapelle spielt den angeheiterten Gästen zum Tanze auf. Unter den Gästen befindet sich auch der Director. Der Hausherr gefallt sich zu ihm, reicht ihm einen Humpen Tokayer und spricht: «Herr Director, Gott gebe uns schöne Kinder!» Der Würdenträger weigert sich, Bescheid zu thun. «Trinken Sie!» — «Herr Dugendmann, ich kann nicht! Der Arzt hat mir's verboten.» — «Der Arzt

ist ein Efel und die Medicin ist ein Blödsinn! Ein Humpen Tokayer — das ist ein Ducaten aus der Tasche Aeskulaps.» — «Aber, mein Herr! ...» — «Ei, Directorchen, daß dich die Gänse treten! Trink, sonst laß ich dich halten und gieße dir's in den Rachen.» — «Aber die Gesundheit ...» — «Unsinn! Hoch die Ohren! Scharf mit Kren, fett mit Mohn!» Und der Director trinkt. Die Musikkapelle intoniert einen Walzer — Herr Dugendmann ergreift eine schöne Tänzerin, und in rasendem Wirbel fliegt er über das glatte Parket.

Der Director steht in der Thür und denkt: «Ein braver Szlachcie! Welches Herz, welche Gastlichkeit! Wenn man Bücher und Ziffern los ist, athmet man hier andere Luft ... treue, herzliche. Welche Laune! Anscheinend grob ... Aber unter dieser harten Hülle steckt tiefe Weisheit ... Er sagt: «Hoch die Ohren!» das heißt «sursum corda!» Ja, ja, im Kampfe ums Leben dürfen wir den Muth nicht sinken lassen. Ein weiser Spruch! Ho! ho! Dieser Szlachcie ist jung, aber er hat Grüze im Kopf!» Und er macht einen tiefen Zug aus der duffenden Cigarre ...

Das Bild ändert sich. Der achtundzwanzigjährige Herr Boleslaus Dugendmann ist jetzt Millionär, Präsident zahlreicher Gesellschaften, Philanthrop etc. etc. Der Director betritt sein Zimmer und macht eine ehrfurchtsvolle Verbeugung. «Wie geht's Ihnen, mein Lieber?» — «Ergebenster Diener, Herr Präsident ...» — «Was gibts denn Neues?» — «Eine Panik an der Börse.» — «Ja, warum denn?» — «Herr Präsident wissen es ja.» — «Keine Ahnung.» — «Als gestern Schwabner hier war und die Verhandlungen bezüglich

der Conversion beginnen wollte, beliebten Herr Präsident ihm zu sagen: «Heute kann ich nichts machen, weil ich die Casseschlüssel verloren habe.» Ein muster-giltiges Verhalten!» — «Ich habe sie wirklich verloren.»

Der Director verbeugt sich, lächelt zweideutig und sagt: «Zu viel der Güte, Herr Präsident ... Ich verstehe. Und die Börse ist außer Rand und Band ... Alle Welt commentiert den Verlust der Schlüssel ... Diese Worte wurden durch ganz Europa telegraphiert ...»

Als am folgenden Morgen Herr Boleslaus Dugendmann, der achtundzwanzigjährige, arme, bescheidene Kanzlist, nach einer Nacht voller Träume und Visionen aus dem Bette aufstand, war sein Gesicht bleich und seine Augen blutunterlaufen ...

Und als er ins Bureau gehen wollte, blieb er noch einmal in seiner Dachstube stehen und betrachtete die kalten, nackten, stummen Wände ... Die Liebe zur schönen Sophie, mit einer ganzen Reihe goldener Träume, zog wie ein Meteor noch einmal an seinem Auge vorüber und erhellte für einen Moment seine trüben Gedanken ... Aber nur für einen Moment ... Sein Gesicht umbüfferte sich sofort und nahm den Ausdruck schmerzlichen Entsetzens an ...

«Ja, es geht nicht! Wenn ich nicht ein kluger, herrlicher Grundbesitzer, ein genialer Arzt, ein versierter Banquier sein kann, so mag ich weiter der dumme Kanzlist bleiben ...» Und Herr Boleslaus Dugendmann setzte den Hut auf, wuschte sich die feuchten Augen, seufzte und ... gieng ins Bureau ...

Geschenk Sr. Majestät des Kaisers, sowie die wertvolle Privatbibliothek vermachte der Fürstbischof seinem Nachfolger.

— (Wetterschäden in Istrien.) Auch in Berneaglio im Bezirke Buje hat des Hagelweter alle Ernte-Aussichten zunichte gemacht und namentlich in den Weinbergen solche Schäden angerichtet, daß sogar die nächstjährige Weinlese in Frage gestellt wird.

— (Ein Monstre-Geschoss.) «Le Progrès Militaire» bringt folgende Nachricht: «Am 8. und 9. Mai sind im Calais Versuche mit einem 48.000 Kilogramm schweren Geschütz von Bange gemacht worden. Die Pulverladung bestand in 50, 80, 130, 180 und 200 Kilogramm. Jedes Geschoss wiegt 400 Kilogramm, die mittlere Entfernung betrug 11.000 Meter. Am zweiten Tage ist das Geschoss, ohne aufzuschlagen, 15 Kilometer weit gegangen. Nach Beendigung der Schießversuche soll das Geschütz in die Ausstellung nach Paris geschickt werden. Die hauptsächlichsten Maße sind folgende: Länge 12·50 Meter, Totalgewicht 47 Tons, Anfangsgeschwindigkeit 650 Meter. Die größte Tragweite des Geschosses bei einem Elevationswinkel von 30 Grad beträgt 19 Kilometer. Auf 1500 Meter wird eine 0·75 Meter starke Eisenplatte oder eine 0·60 Meter starke Stahlplatte durchschlagen.»

— (Untergymnasium in St. Paul.) Am öffentlichen Untergymnasium zu St. Paul in Kärnten finden die Aufnahmeprüfungen in die erste Classe am 13. d. M. um 10 Uhr vormittags statt. Mitte September wird bei diesem Gymnasium neben dem alten Convent ein neues, größeres, unmittelbar unter der Gymnasialdirection stehendes «Gymnasial-Erziehungs-Institut» für mehr als 100 Zöglinge eröffnet. Auch ein Vorbereitungscurs wird eingerichtet.

— (Rache eines Schulknaben.) Aus Rovingston, Graffschaft Meath in England, wird ein selbster Botschafter gemeldet. Der 10jährige Sohn eines dortigen Landstewards wurde am Samstag, da er unartig war, von der Lehrerin zweimal aus der Schule gewiesen, worüber der Knabe so wüthend wurde, daß er mit einem geladenen Gewehr in das Schulzimmer zurückkehrte und, mit dem Rufe: «Jetzt schieß ich dich todt!» das Gewehr abdrückend, das 19jährige Mädchen todt zu Boden streckte. Der hoffnungsvolle Junge befindet sich in Haft.

— (Die Ernte in Italien.) Nach einer Mittheilung aus Rom lauten die Berichte über die Ernteaussichten in Italien wenig günstig, da das schlechte Wetter, die vielen Niederschläge und der Nebel den Feldfrüchten beträchtlichen Schaden zugefügt haben. Am meisten hatten der Weizen und der Weinstock zu leiden; dagegen ist die Seidenzucht nicht schlecht.

— (Für einen armen Collegen.) In einem Weinrestaurant sitzt eine Gesellschaft frohgelauter Zecher am Stammtisch, unter ihnen der beliebte und bekannte Mime N., welcher, an den Wohlthätigkeitsförm und die Großmuth der Herren appellierend, um milde Beiträge «für einen armen Collegen» bittet. Im Nu waren 50 fl. beisammen, die dem Veranstalter der Collecte übergeben wurden. Hocherfreut nimmt Herr N. das Geld in Empfang, schiebt es in die Tasche und spricht die niederschmetternden Worte: «So, jetzt ist mir der Lump noch 5 fl. schuldig.» — Tableau!

— (Großer Brand.) Die Stadt Durango in Colorado ist am 1. d. M. durch eine Feuersbrunst zum größten Theile zerstört worden. Acht Häusergevierte wurden

bis auf den Grund eingestürzt und kolossaler Schaden angerichtet. In diesen Bieren befanden sich die größten Geschäftsmagazine der Stadt. Trotz der größten Anstrengungen konnte nichts gerettet werden. Zahlreiche Kaufleute sind ruiniert. Auch einige Kirchen und Privathäuser wurden ein Raub der Flammen.

— (Wasserversorgung von Wien.) In der vorgestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes wurde der Erlaß des Statthalters an den Bürgermeister verlesen, welcher in sehr energischen Worten anlässlich der letzten Typhusfälle die ganz unzulängliche Wasserversorgung Wiens betont und die Zufuhr neuer Bezugsquellen von sanitär tadellosem Wasser urgirt. Im nächsten Jahre dürste das Schöpfen des Wassers aus der Schwarza nicht wiederkehren. Der Statthalter trägt der Gemeinde die Beschaffung eines gesunden Trinkwassers auf.

— (Decanwahlen an der Grazer Universität.) Für das nächste Studienjahr wurden zu Decanen an der Grazer Universität gewählt: Professor Dr. Otto Schmid vom theologischen Professoren-Collegium, Professor Dr. Josef Freiherr von Schey vom juristischen und Professor Dr. Rudolf Klemenšewicz vom medicinischen Professoren-Collegium.

— (Mysteriöses Verbrechen.) In einem unweit von Ugram gelegenen Sade-Arme wurde vor einigen Tagen die Leiche eines Mannes gefunden und in derselben Georg Krpanić aus Bozjakovo agnoscirt. Alle Anzeichen ließen darauf schließen, daß Krpanić das Opfer eines Verbrechens sei und vorerst ermordet, dann in das Wasser geworfen wurde.

— (Wem gehören die Haupttreffer?) Laut der Ziehungsliste der ungarischen Rothe-Kreuzlose sind in den bisher vorgenommenen zwanzig Ziehungen der bereits gezogene Haupttreffer auf Serie 1004 Nr. 83 mit dem Gewinns von 10.000 fl. und ein zweiter Treffer auf Serie 2051 Nr. 86 mit 2000 fl. bis nun unbehoben geblieben.

— (Hinweggeschwemmt.) Infolge eines furchtbaren Gewitters, das diefer Tage über Bad Hall niedergegangen war, trat der Neumühlbach aus und schwemmte einen auf freiem Felde arbeitenden Mann und ein Kind weg, welche später als Leichen wieder aufgefunden wurden.

— (Streik der Dienstmädchen.) Von einer ersten Gefahr, einem Ausstande der Dienstmädchen, sind die bethagelnden Hausfrauen der guten Stadt Bedum bedroht. Der Grund der Arbeitseinstellung soll, wie die gegenseitigen Verhandlungen ergeben haben, weniger in erhöhten Lohnansprüchen als hauptsächlich in der gezeigten Forderung größerer Abendsfreiheit und ausgedehnter Sonntagsausgänge zu suchen sein.

— (Eine japanische Nonne.) Demnächst wird in München eine junge Japanerin, Fräulein Toki Mardira, aus einer der angesehensten Familien Yokohama's, in der Kirche der Schwestern von Chensailles den Schleier nehmen.

— (Der Donau-Monitor «Maros».) welcher bisher in Budapest stationierte, erhielt vorgestern den Auftrag, nach Semlin abzudampfen und bis auf weiteres dort zu verbleiben.

— (Erinnerungsmittel.) Strohwitwer (im Gasthaus): «Kellner, bringen Sie mir die Suppe heute etwas versäßen, ich möchte einmal gern wieder an meine liebe Frau denken.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Statthalter von Triest,) der geheime Rath Sifinio Freiherr v. Pretis-Cagnolo, ist über seine eigene, mit Gesundheitsrückichten begründete Bitte in den Ruhestand versetzt worden. Se. Majestät der Kaiser hat aus diesem Anlasse an Baron Pretis ein Allerhöchstes Handschreiben gerichtet, in welchem dem hohen Functionär, der bekanntlich vor seiner Ernennung zum Statthalter in Triest eine Reihe von Jahren hindurch das Finanzportefeuille innegehabt hatte, die Anerkennung für die im Staate geleisteten langjährigen Dienste ausgesprochen wird. Gleichzeitig wurde derselbe als Mitglied auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes berufen. Mit der Leitung der Statthalterei in Triest wurde der ehemalige Vicepräsident der Statthalterei, Hofrath Theodor Ritter v. Rinaldini, betraut.

— (Priesterweihe.) Am 17., 19. und 21. d. M. wird Fürstbischof Dr. Missia folgenden Theologen des vierten Jahrganges die Priesterweihe erteilen, und zwar den Herren: Anton Bojanec aus St. Peter bei Rudolfs- wert, Johann Euberman aus Terstenil, Peter Hauptman aus Watsch, Franz Pirše aus Pocatel in Böhmen, Franz Kosiř aus Bischofs- lad, Johann Mauring aus Weichsel- burg, Josef Menfinger aus Elbe-Teinitz in Böhmen, Johann Pelc aus Reifnitz, Andreas Plecnik aus Laibach, Lucas Smolnikar aus Untertucheln, Anton Smid aus Selzsch, Vincenz Vidergar aus Moräutisch, Josef Jagar aus Trebelno und Alexander Jezelnj aus Böhmen; ferner den nachstehenden Theologen des dritten Jahrganges: Johann Bezeljal aus Schwarzenberg bei Idria, Franz Birel aus Jarische, Ferdinand Celal aus Bobratan in Böhmen, Mathias Koval aus Pöbemel, Johann Piber aus Grab, Ludwig Sifrer aus Laibach und Johann Siska aus Prastje bei Laibach.

— (Todesfall.) Vorgestern verschied in Planina der ehemalige Bürgermeister des Marktes Planina, Herr Franz Kovšca, nach kurzem Krankenlager im hohen Alter von 85 Jahren. — Der Verstorbene war der Vater des gegenwärtigen Bürgermeisters von Planina, Herrn Anton Kovšca, und erfreute sich seiner Ehrschaftigkeit wegen in ganz Innerkrain besonderer Hochachtung.

— (Studentenherbergen in Krain.) Der Jugend — die vor allem empfänglich ist für das Schöne und Erhabene, deren Herzen sich begeistern an allem, was großartig ist in der Natur wie in der Menschheit — auch die Wunder des Hochgebirges mehr und mehr zu erschließen, ihr den Geist und Körper stärkenden Genuss zugänglich zu machen, den das Wandern über Berg und Thal bietet: das war der Gedanke, der den deutschen und österreichischen Alpenverein leitete, als er beschloß, in den Alpen Studentenherbergen einzurichten. Dem Studenten, der reicher an Frohsinn und Wanderlust ist als an Geld, soll es ermöglicht werden, weitere Ferienreisen zu unternehmen, indem gesorgt wird, daß er zu ermäßigten Preisen Unterkunft, Abendbrot und Frühstück finde. Wie uns die Leitung des Alpenvereines mittheilt, wurden in Krain in folgenden Orten Studentenherbergen errichtet: Wocheiner-Feistritz, Stein, Rudolfs- wert, Kronau, Idria, Krainburg und Weissenfels. Die Benützung dieser Herbergen ist in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September allen Hörern der Hochschulen (Universitäten, technischen Hochschulen und diesen gleichgehaltenen Anstalten) sowie den Abiturienten der Mittelschulen gestattet, welche sich durch die vom Central-

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(21. Fortsetzung.)

«Würde mich nicht ein freundlicher Geist zu dem Pavillon geleitet haben — ah, welch trostloses Unglück hätte ich jetzt zu beklagen! Walfried!» sie streckte ihm die Hand entgegen und eine Thräne zitterte an den langen, dunklen Augenwimpern, «alles sei zwischen uns vergeben und vergessen.»

Eine lange, todtstille Pause folgte, in der man nichts, als das leise Plätschern der Fontaine draußen im Garten vernahm.

Gothen stand unbeweglich, wie ein starres Mar- morbild vor der Freifrau.

Vor wenigen Minuten hatte er den Muth oder sagen wir lieber, war er von der Schwäche befallen, seinem Dasein durch Selbstmord ein Ende zu machen und nun rief ihn die Frau zum Selbstbewußtsein zurück, der er so viel Schweres zugefügt.

«Lea!» es war ein nervenschütternder Laut, der die friedliche Abendstille unterbrach und dem wieder eine lange Pause folgte. Endlich legte sich der Sturm von wogenden Empfindungen in Gothen's Seele.

«Sie haben alles vergeben und vergessen! O wie sehr hat sich dieser stolze, unerbittliche Charakter ge- ändert! Würden Sie vor neun Jahren in solch einem Tone zu mir gesprochen haben — dann hätte ich viel- leicht nicht die Kraft gehabt, Ihnen einen falschen Schwur abzulegen.»

Gothen trat dicht vor die Freifrau. «Lea, selbst ein Dämon kann Ihnen nicht widerstehen.»

«Lassen Sie doch das unheilvolle Wort. — Alle bösen Geister fliehen in dieser Minute in die Nacht und Dunkelheit zurück, um sich nie wieder zwischen uns zu drängen; die Sünde an mir sei ausgelöscht für immer. Ich bekenne es offen, daß ich wohl selbst einen guten Theil daran verschuldet habe.»

«Welcher Engel spricht aus Ihnen.» — Sie lä- chelte sanft. «Man sagt, das Unglück bessert, und ich habe ja in den letzten Jahren harte Verluste erlitten, die den unheugsamen Soldatenfinn, ein Erbtheil meines Vaters — beugten.»

«So hat Ihnen der Tod alles geraubt?»

«Alles!» entgegnete Lea leise. Gothen fuhr sich mit der Hand über die Stirn, sein Antlitz umdüsterte sich.

«Mir bleibt nichts, als die Arbeit und die Armut — ein recht graues, dunkles Zukunftsbild.»

«Die Armut?» fragte die Freifrau erstaunt.

Walfried theilte ihr die schweren Geldverluste mit, und fügte schließlich hinzu: «All mein Streben, all mein Ringen hat eine einzige Minute vernichtet — und so empfangen Sie Ihre Tochter arm aus meinen Händen zurück; so arm, als das Kind in jener Mi- nute war, wo ich es von Ihrem Herzen riß. O, ich wollte, all das Vergangene wäre nur ein böser Traum und ich erwachte erst jetzt zum Leben!» — Die mensch- liche Stimme hat etwas Ueberwältigendes, wenn sie der Klang der Leidenschaft oder herbster Reue durchzittert. In Gothen's Worten lag diese Empfindung.

«Lassen Sie uns einen Gang durch den Garten machen!» Lea trat in die Thüre des Sommerhauses.

Walfried erfüllte ihren Wunsch und schritt dann an ihrer Seite den Kiesweg hinab.

«Wissen Sie, daß mir mein Kind doch nicht ganz gehört,» sagte die Baronin, indem sie vor der Fontaine stehen blieb.

«Wie meinen Sie das?» fragte er zurück.

Die Freifrau weichte ihn in die Beichte ihrer Tochter ein.

«So habe ich auch das nicht hindern können,» rief Gothen fast unmutig, setzte aber rasch mit ver- schleierter Stimme hinzu: «Ach, mir kommt es ja nicht zu, in dieser Angelegenheit das entscheidende Wort zu sprechen, nur die Mutter kann dem strebsamen jungen Manne die Erfüllung seines ersten Jugend- traumes gewähren.»

«Er soll erfüllt werden, wenn sich die Liebe des Jünglings als echt bewährt. Freilich muß er sich erst eine Stellung im Leben gründen, ehe er daran denken darf, mein Kind als Gattin heimzuführen. Für jetzt soll es noch einige Jahre ausschließlich mir gehören,» sie hielt inne.

«Ich werde mit meiner Tochter die Schweizer- reise fortsetzen und gedenke, im Herbst auf meine Güter in Oesterreich zurückzukehren, und da steht es Walfried von Gothen frei, Mutter und Tochter zu besuchen; daß die Fabrik in Ihren Händen bleibt, dafür lassen Sie mich sorgen.»

Walfried faßte ihre Hand; seine zuckenden Lip- pen ruhten lange darauf: «Und als was darf ich mich bei Ihnen einführen?» fragte er in mächtiger Erregung.

(Schluß folgt.)

Ausschüsse ausgestellten Legitimationen ausweisen. Die Legitimationen werden auf Grund von Ansuchen, welche mit der Bestätigung des Rectorats, beziehungsweise des Directorats, daß der Gesuchsteller der betreffenden Anstalt als Hörer, beziehungsweise Abiturient angehört, direct und unentgeltlich ausgestellt, und sind dann von den Studierenden mit dem Stempel seiner Studienanstalt versehen zu lassen. (Bei Hochschülern genügt auch die Uebersendung der Studentenlegitimation.) Die Ansuchen sind zu richten an den Central-Ausschuß des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Wien, I., Stubenbastei 2.

— (Eine kostbare Reliquie.) In der Laibacher Domkirche wird eine kostbare Reliquie aufbewahrt. Es ist dies ein Messkleid, angefertigt aus dem Mantel des von den Oesterreichern am 22. Juni 1593 in der blutigen Schlacht bei Sissef besiegten und auf dem Kampfsplatz gefallenen türkischen Feldherrn Hassan Pascha. Das kostbare, von den siegreichen Truppen der hiesigen Domkirche gewidmete Messkleid wurde im Jahre 1655 einer völligen Restaurierung unterzogen und wird seither über Anordnung des damaligen Domcapitels alljährlich nur am 22. Juni beim Hochamte vom celebrierenden Priester benützt.

— (Slovenische Bühne.) Man berichtet uns: Das anlässlich der Bodnik-Feier zur Aufführung gelangte neueste Bühnenwerk des Herrn Dr. Vošnjak, »Svoji k svojim«, hatte einen durchschlagenden Erfolg. Zu diesem Erfolge hat auch der Regisseur der Vorstellung, Herr Kocelj, wesentlich beigetragen. Den alten Patrioten »Piskovci« hat derselbe vortrefflich dargestellt. Die übrigen Episoden waren richtig vertheilt. An dem Erfolge participierten die Damen: Gostič, Nigrin und Sturm und die Herren: Danilo, Slavko und Sturm. Die vom Herrn Kocelj arrangierte Apotheose zeigte ein prächtiges Bild, wurde frenetisch applaudiert, und mußte der Vorhang wiederholt aufgezogen werden.

— (Kinder-Gartenfest.) Wie man uns mittheilt, findet das heutige Kinder-Gartenfest unter allen Umständen — auch bei ungünstigem Wetter — statt. Der Beginn desselben ist auf 7 Uhr festgesetzt. Obgleich über tausend Einladungen ausgegeben wurden, so kann es doch möglich sein, daß einzelne Personen oder Familien übergangen wurden. Diejenigen Persönlichkeiten, welche am Feste theilnehmen wollen, werden sohin gebeten, ihre Adresse beim Casinodirektor zu hinterlegen, wozu ihnen die Eintrittskarten sofort zugesandt werden.

— (Chronik der Diocese.) Die hochwürdigen Herren Johann Povl, quiescierter Pfarrer in Sanct Barthlmä; Michael Tavčar, Pfarrer in Seisenberg, und Franz Povše, Pfarrer in St. Georgen bei Krainburg, wurden zu fürstbischöflichen geistlichen Räten ernannt. — Ueberseht wurden die Herren Kapläne: Valentin Bernik von Kronau nach Mötschnach, Franz Brhovšek von Soderschitz nach Kronau, Alois Pečani von Hl. Kreuz bei Landstraß nach Soderschitz. Herr Franz Rozman kommt als Cooperator nach Schneeberg.

— (Zu den Landtagswahlen.) Bezüglich der Landtagswahlen aus der Wählerklasse der Landgemeinden müssen wir zur Aufklärung des Stimmverhältnisses im Bezirke Adelsberg-Boitsch-Senofetsch u. noch beifügen, daß Herr Regierungsrath Anton Glöbčnik, welcher bekanntlich 35 Stimmen erhielt, von vorneherein jede Candidatur ausdrücklich abgelehnt hatte. Einzelne Wähler scheinen dessenungeachtet an ihrer ursprünglichen, jedenfalls wohlgemeinten Absicht festgehalten zu haben.

— (Spende.) Die Gutsbesitzerin Frau Josefine Potšewar in Gurkfeld hat der dortigen freiwilligen Feuerwehr einen Betrag von 50 fl. zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten gespendet.

— (Concert.) Die Landesvereine für Krain der österreichischen Gesellschaft vom rothen und weißen Kreuze veranstalten Donnerstag den 11. Juli im Restaurationsgarten des Südbahnhofes ein Festconcert mit gewähltem Programme. Die Musik besorgt unsere ausgezeichnete Militärkapelle. Entrée 30 kr. per Person. Ueberzahlungen werden im Hinblick auf den patriotischen Zweck dankbarst angenommen. Anfang 8 Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung wird das Concert auf Dienstag den 16. Juli verschoben.

— (Promotion.) An der Grazer Universität wurde gestern Herr Moriz Neuberger aus Prestranek in Krain zum Doctor der gesammten Heilkunde promoviert.

— (Landtagswahlen im Görzischen.) Bei den Wahlen im Großgrundbesitz wurden im Görzischen seitens der Slovenen die Herren: Andreas Kocijančič, Dr. Alexius Rojic, Dr. Andreas Bisjak, seitens der Italiener die Herren: Dr. Ritter von Pajer, Bernardelli und Dr. Berzegnassi zu Landtagsabgeordneten gewählt.

— (Hagelschlag.) Am 30. Juni mittags gieng über die Ortschaften Neuberg, Aplenik, Ardrn, Kleindorn, Deutschdorf, Unterdule und Senofet der Gemeinde Gurkfeld ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder, welcher einen bedeutenden Schaden anrichtete.

— (Irredentisten-Proceß.) Im Proceße Mrakitsch verneinte die Jury einstimmig die Schuld wegen Hochverraths und bejahte einstimmig die Frage auf Störung der öffentlichen Ruhe und Majestätsbeleidigung. Anton Mrakitsch wurde zu dreijährigem schweren Kerker, verschärft mit Fasten, verurtheilt.

— (Club der Amateur-Photographen in Laibach.) Nachdem die k. k. Landesregierung mit Erlaß vom 5. Juni, J. 6384, die Statuten des Amateur-Photographen-Clubs genehmigt hat, findet Montag den 8. Juli um 6 Uhr nachmittags in der Kanzlei der gewerblichen Fachschule (Biran'sches Haus, Sternwartegasse, 1. Stock) die erste ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1.) Wahl der definitiven Ausschußmitglieder. 2.) Anträge der provisorischen Vereinsleitung. 3.) Anträge aus dem Plenum. Der Zutritt zur Versammlung steht jedermann frei, der sich für die Amateur-Photographie interessiert. Auch kann die Einschreibung neuer Mitglieder bei der Versammlung stattfinden.

— (Pädagogische Literatur.) Wie man uns aus Gurkfeld berichtet, wird der dritte Band des »pädagogischen Jahrbuches« (III. pedagogičski letnik) mit reichem Inhalte demnächst erscheinen. Lehrer und Schulfreunde werden zum Beitritte zum dortigen pädagogischen Vereine eingeladen.

— (Aus St. Martin.) Die Vittai freiwillige Feuerwehr veranstaltet morgen im Garten des Herrn Wakonig in St. Martin bei Vittai eine Vereinsunterhaltung mit Tombola, deren Reinertragnis dem Fonde zur Anschaffung von Löschrequisiten zugeführt werden soll. Anfang um 3 Uhr nachmittags.

— (Unglücksfall.) Wie man uns aus Mötsling berichtet, stürzte diesertage der Knecht des dortigen Kaufmannes Anton Prosenik während einer Spazierfahrt bei Wuschinsdorf so unglücklich vom Wagen auf einen Streifen, daß er sich das Genick brach und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 5. Juli. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministers, betreffend die Prüfungssprache bei den theoretischen juristischen Staatsprüfungen in Prag, wodurch auf Grund Allerhöchster Ermächtigung der Ministerialerlässe vom 29sten Juni 1882 theilweise abgeändert wird. Nach der neuen Vorschrift wird den Candidaten bei der ersten Staatsprüfung die Wahl der Prüfungssprache in der Weise freigestellt, daß sie die Prüfung ausschließlich in deutscher oder in czechischer, oder je nach den einzelnen Prüfungsfächern in deutscher und in czechischer Sprache ablegen können. Hinsichtlich der Reprobation und des Wiederholungstermines gelten bei dieser Staatsprüfung, ohne Rücksicht auf die Prüfungssprache, die allgemeinen Normen. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft. Inbetreff der zweiten und dritten Staatsprüfung jedoch bleiben die Bestimmungen des Erlasses vom Jahre 1882 im wesentlichen aufrecht.

Prag, 5. Juli. Außerhalb Prags wurden bisher 18 altczechische und 6 jungczechische Candidaten gewählt. Die deutschen Städtebezirke wählten, soweit das Wahlergebnis bekannt ist, alle Candidaten des Central-Wahlcomités.

Agram, 5. Juli. Die Staatsanwaltschaft untersagte das weitere Erscheinen des Starčević'schen Organes, der »Hrvatska«, weil der verantwortliche Redacteur desselben sein Domicil unberechtigt wechselte.

Rom, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer hat der Deputierte Cavalotti folgende Interpellationen an Crispi gestellt: 1.) Ob und welche befriedigende Erklärungen über die Zwischenfälle im Golfe Gabes (Tunis) und in den Istrianer Gewässern bezüglich der Barke »Ida« dem Minister zugekommen sind. 2.) Ob und welche Berichte derselbe verlangt und erhalten habe über die Verhaftung zweier Bürger in Triest, von welchen einer noch infolge des gegen ihn eingeleiteten politischen Proceßes sich in Haft befindet, der andere nach seiner Verhaftung ausgewiesen worden ist. 3.) Von welchem Gesichtspunkte aus und mit welchen Absichten die Regierung die letzten Ereignisse in Triest, Fiume und der Riva di Trento sowie viele andere Kundgebungen in Oesterreich-Ungarn mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und die Erklärungen, welche Graf Kálnoky bezüglich Italiens in der Budgetcommission der österreichischen Delegation abgegeben hatte, betrachte. Crispi erklärt, daß er Dienstag die Antwort ertheilen werde.

Saint-Etienne, 5. Juli. Die Vergung der Leichen in dem durch schlagende Wetter betroffenen Kohlenbergwerke ist unmöglich. Alle Anstrengungen richten sich darauf, dem auf vier Punkten der Grube entstandenen Feuer Einhalt zu thun.

Christiania, 5. Juli. Der deutsche Kaiser mit Gefolge besichtigte vormittags Nordheimsund, Stoltjaerrar und den Wasserfall in Stensalsfossen. In Odde standen 16 Wagen zu einem Ausfluge durch das Odde-Thal nach dem prächtigen Laatesos bereit. In Odde wird der Kaiser zwei Tage verweilen.

Constantinopel, 4. Juli. Nachrichten aus Erzerum melden, daß einige Armenier unter dem Verdachte, an dem Complotte gegen die Regierung theilgenommen zu haben, verhaftet wurden.

Angelommene Fremde.

Am 4. Juli.

Hotel Stadt Wien. Geršak, Polizeibeamter, f. Frau, Wien. — Dr. Pfeifer, k. k. Finanzprocurator, Triest. — Stallmann, Jmenrode. — Sperr, Kapellmeister, Temesvar. — Breznik, k. k. Professor, Rudolfswert. — Klefner, Kfm., und Vipest, Wien.

Hotel Elefant. Jaroszyński, k. k. Militär-Unterintendant, Agram. — Fleger, Ober-Ingenieur, Jenny Fleger und Adele Babare, Fiume. — Belsjak, k. k. Notar, Adelsberg. — Rome, Pfarrer, Tschernschel. — Mayer, Tuchfabrikant, und Stern, Kaufm., Graz.

Hotel Südbahnhof. Gitič, Ingenieur, Belgrad. — Jeglic, Beamter, f. Frau, Wien. — Kagnoznik, Leos. — Kirischstein, Kfm., Berlin. — Zuder, Rath und Schwannfeld, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Korbič, Weinbändler, Maribor. — Jereb, Steueramts-Praktikant, Krainburg. — Arch, Detonomiebeamter, Kolics.

Hotel Bairischer Hof. Rosetig, Großwofut.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 3. Juli. Matthäus Remc, Inwohner, 77 J., Marasms. — Mathias Kocjan, Grundbesizers-Sohn, 8 J., Lysia. — Johann Roje, Arbeiter, 57 J., Tuberculose.

Lottoziehung vom 3. Juli.

Prag: 31 56 84 86 13.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Thermometerstand nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	736.0	16.8	SW. schwach	bewölkt	7.90
5.	2. » M.	736.0	18.4	SW. schwach	Regen	Regen
9	» M.	735.2	16.2	NW. schwach	bewölkt	

Zwischen 7 und 8 Uhr Gewitter mit Regen, dann trüber Tag, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme 17.1°, um 1.8° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Nicht Magenkrebs und Geschwüre — aber alle andern, selbst die veraltetsten Verdauungsleiden nebst den hieraus entstehenden Neben- und Folgebeschwerden — darf man hoffen, durch ein bewährtes Heilverfahren baldigst zu heilen. Näheres durch J. J. F. Popps Poliklinik in Heide (Holstein). Bei Anfragen erwähne man diese Zeitung. (3341) 4—2

Von Interesse für Nervenkrankte.

Wir sind im allgemeinen sehr skeptisch gegen Angebote von Hilfs- oder Heilmitteln gegen summarische Leiden, und dieser Skepticismus hat in den allermeisten Fällen seine Berechtigung. Anderseits aber erachten wir es geradezu als Pflicht, in unserem Leserkreise auf jene präparativen Erzeugnisse aufmerksam zu machen, deren wahrer Wert absolut verbrieft erscheint. Wir haben Gelegenheit genommen, die Schrift des ehemaligen Militär-Arzt's Roman Weißmann in Bilschhofen: »Ueber Nervenkrankheiten und Schlagflüsse«, 17. Auflage, aufmerksam durchzusehen, und sind dabei auf eine so logisch klare, dem Laien verständliche und trotzdem aus dem Born der Wissenschaft geschöpfte Darstellung über den vom Herrn Weißmann zuerst eingeschlagenen Weg zwecks Bekämpfung der die Menschheit bedrückenden Nerven-übel gestoßen, daß wir allen Leidenden dieser Kategorie dringend empfehlen, sich mit diesem einfachen Verfahren, das von geradezu frappanten und unzweifelhaft nachgewiesenen Erfolgen begleitet ist, bekanntzumachen. In diesem Schriftchen wird eines Ausspruches des berühmten Gelehrten Bako von Bernlam gedacht, der da sagt: »Eine jede Thatfache, auch die scheinbar unbedeutendste, ist es wert, erkannt und untersucht zu werden aus dem Grunde, daß sie wert ist, zu bestehen«, und wir schließen uns diesem Ausspruche mit vollster Ueberzeugung mit Bezug auf das Weißmann'sche Verfahren an, dessen Idee zu einer sensationellen Thatfache anzuwachen scheint.

Das Schriftchen ist kostenfrei erhältlich in Laibach durch die Apotheke Josef Svoboda. (2793)

(55) 7—4

MATTONI
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Nur noch ganz kurze Zeit hier.

Kaiser-Josefs-Platz.

Carl Gabriel's vormal. Meissels
Museum u. Panoptikum

Jeden
Dienstag und Freitag
Damentag.

Preisermässigung!

Entrée von jetzt ab nur 10 kr.
Kinder 5 kr.
Für alle Abtheilungen ohne jede
Nachzahlung nur 20 kr.
Militär vom Feldwebel abwärts
10 kr. (2801) 5-1

Nur noch ganz kurze Zeit hier.